

Predigt zum 2. Advent 2021 in Hofgeismar Altstädter Kirche, Friedrichsdorf und Kelze

Liebe Gemeinde,

es reicht, oder? Reicht nicht langsam? Wer hat nicht die Nase voll?

Wünscht ihr euch auch manchmal den großen Zerschmetterer, der alles zerschlägt und dann neu macht. Restart? Zurück auf Werkseinstellungen?

Oft haben Menschen sich das von Gott gewünscht. Oft wurde Gott auch so beschrieben.

Zweiter Advent. Wir warten auf Weihnachten. Zünden Lichter an und backen Kekse.

Aber so richtig will sich diese Gemütlichkeit nicht einstellen. Und die Bibeltex-te, die für den heutigen Sonntag vorgesehen sind, haben davon auch nicht viel.

Da rufen welche, nicht ohne Sarkasmus und doch in verzweif- eltem Vertrauen, zu Gott:

Ich lese aus Jesaja 63 und 64:

Lesung Predigttext Jesaja 63,15- 64,3 aus der Bibel in gerechter Sprache:

15Blicke vom Himmel und sieh aus deiner heiligen und prächtigen Wohnung!

Wo ist dein Eifer, dein Heldenmut? Deine innersten Gefühle und deine Mutterliebe bleiben mir vorenthalten!

16Du bist ja unser Vater, unsere Mutter. Abraham kennt uns nicht, Israel nimmt uns nicht wahr.

Du bist Gott, unser Vater, unsere Mutter. ›Unsere Befreiung seit jeher‹, das ist dein Name.

17Warum lässt du uns abirren, Gott, von deinen Wegen,

lässt unser Herz hart werden, dass wir keine Ehrfurcht mehr vor dir haben?

Kehre um, zugunsten derer, die in deinem Dienst stehen, der Stämme, die dir als Erbe gehören.

18Für eine kleine Weile haben Feinde dein heiliges °Volk in Besitz genommen, unsere Widersacher zertreten dein Heiligtum.

19Seit langem sind wir wie Menschen geworden,

über die du keine Macht hast, über die dein Name nicht ausgerufen wird.

Ach, wenn du doch die Himmel zerreißen und herabkommen würdest,

damit vor deinem Angesicht Berge erbeben,

Kapitel 64, 1so, wie Feuer Reisig entzündet, wie Feuer Wasser zum Sieden bringt, um deinen Namen denen bekannt zu machen, die dich bedrängen.

Vor deinem Angesicht erzittern die fremden Völker,

2wenn du Furchtbares tust, was wir nicht erhofften.

Du steigst herab, vor deinem Angesicht erzittern Berge.

3Seit Urzeiten hat niemand davon gehört, niemand hat es vernommen.

Kein Auge hat eine °Gottheit außer dir gesehen, die an allen handelt, die auf sie hoffen.

Amen.

Liebe Gemeinde!

Am letzten Donnerstag klicke ich in meinem Mailpostfach auf absenden, um dem Kirchenvorstand die neusten Infos und Regelungen unserer Landeskirche in Sachen Corona weiter zu leiten. Ssst... versandt. Ich gehe zurück zu meinem Posteingang. Dort klingelt es keine zwei Minuten später und neue Regeln sind eingegangen. Verrückte Zeiten. Wer soll das noch begreifen? Corona hat Macht über uns. In vielerlei Hinsicht. Insofern ist es ernst. Wie konnte das passieren? Und warum greift Gott nicht ein? Und wer ist überhaupt schuld an dem allen?

Wir gehen unterschiedlich damit um. Aber an kaum jemandem geht es spurlos vorbei. Wir regen uns auf. Und das ist ein klares Indiz, dass etwas Macht über uns hat.

Das ist ja auch völlig verständlich. Denn bedrohlich ist dieses kleine nicht sichtbare Virus allemal. Kann schwer krank machen, kann töten. Aber selbst wenn wir nicht unmittelbar betroffen sind, hat es enorme Macht über uns. Was ist Ihre Reaktion?

Ich habe schon in den ersten drei Tagen seit meiner Rückkehr in den Dienst viele Reaktionen zu spüren bekommen.

„Die Kirche müsste alles absagen, was mit menschlicher Begegnung zu tun hat, um zu zeigen, dass sie verantwortlich vorne weg geht. Mindestens 2G plus.“

Oder genau anders herum:

Wann leistet Kirche endlich Widerstand gegen diesen Coronawahn? Gegen die Entrechtung der Bürger und tritt für die ein, die sich nicht impfen lassen wollen?“

Große Aufregung. Freundschaften gehen zu Bruch, Familien zerstreiten sich. Corona hat viel Macht. Und das ist ja auch so. Für viele von uns hat es unmittelbare Auswirkungen auf den Alltag. Auf der anderen Seite ist es auch oft ein Jammern auf ziemlich hohem Niveau. Meine Frau ist seit fast drei Monaten im Libanon. Corona ist dort nicht weniger gefährlich. Ist auch Thema. Es ist aber eine Bedrohung unter vielen, die das Leben der Menschen ernsthaft gefährden.

„Gott, wo ist dein Eifer, dein Heldenmut? Deine innersten Gefühle und deine Mutterliebe bleiben mir vorenthalten!“ Wer einmal geschafft hat, wenigstens ein klitzekleines Bisschen aus der eigenen Coronarechthaberei auszuscheren, wird sich dieser Frage vielleicht mit einem Schrei, einem Seufzer oder einem verzweifelten Flüstern anschließen.

Tut es. Schreit, klagt, flüstert, betet.... Raus damit. Es ist der Anfang der Entmachtung dessen, was uns so übergroß bedroht. „O Heiland rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, rei ab vom Himmel Tor und Tür, rei ab, wo Schloss und Riegel für“. Irgendwie scheint alles wie vernagelt, verschlossen. Wer macht die Tür ins Freie wieder auf?

Ganz ehrlich.... Die Tür ist schon offen. Wir feiern ja nicht das erste Mal Advent. Aber immer wieder gerne... warum eigentlich? Wir warten, dass Gott kommt und stellen uns darauf ein. Aber Gott ist doch längst da, oder? Ja, aber wir sind es meist nicht. Hängen fest an den Bestimmungen von gestern und fürchten, was noch kommen kann. Was ist eigentlich jetzt, hier, heute? Schönes Licht, nette Menschen, angenehme Atmosphäre, zur Ruhe kommen, Musik ... schon mal nicht schlecht, oder?

Im WhatsApp Status einer Bekannten, sah ich vor ein paar Tagen ein Foto von einem Schild, auf dem steht: „Lebe als hätte jemand die Stalltür offengelassen!“ Gemeint ist sicher, man solle wie Kühe, die im Frühjahr das erste Mal wieder auf die Weide dürfen raus toben.... Aber ich dachte, was für ein tolles Weihnachtsschild!“ Die Stalltür ist offen. Das Licht schimmert uns schon entgegen. Wir sind auf dem Weg dorthin und ahnen, dass da, wo ich eigentlich nur Mist vermute, etwas Heilsames auf mich wartet.

„Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört, solche Freude“ Das sarkastisch-wütende Gebet im Jesajabuch mündet in dieses Staunen. erinnert sich an das Geheimnis Gottes. Da war doch was? Merkt ihrs noch? Seht ihrs schon?

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“ ist der Spruch dieser Woche.

Im Advent können wir anhalten. Uns und alles, was so viel Macht über uns hat, unterbrechen. Spüren, was da kommt, was da ist. Und so Gott empfangen.

Körperübung Augen: Hände palmieren (Handflächen aneinander reiben bis sie warm sind), Augen schließen, die warmen Hände so dicht vor das Gesicht halten, bis man die Wärme spürt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pfarrer Markus Schnepel